

Erster C.A.U. Kongreß in Kimberlep.

Pfingsten!

Weihnachten und Pfingsten, zwei Geburtsfeste, die sich dem Geiste nach innerlich so nahe stehen. Zu Weihnachten kam der Sohn Gottes hernieder wie der Tau auf das Fell Gedeons, zu Pfingsten regneten die Gaben des Heiligen Geistes auf die Apostel herab. Zu Weihnachten ward Christus geboren, zu Pfingsten erblickte seine geliebte Braut, die Kirche, das Licht der Welt. Und was damals begann, das wurde zu Pfingsten vollendet. Zu Weihnachten bezeugte die Christrose, daß die kalte Erde doch noch Lebenskraft besaß, und weissagte vom zukünftigen Frühling. Jetzt schmückt die Pfingstrose unsere Gärten.

Ein wenig veraltet und als „Bauernblume“ verachtet, aber doch prangend im leuchtenden Rot, der Farbe des hochheiligen Pfingstfestes, zeigt sie sich eben jetzt in voller Pracht. Und schauen wir hinein, so erblicken wir auf ihrem Fruchtboden zwei Täubchen. Die eine Taube ist uns ein Symbol des Heiligen Geistes, die andere versinnbildet Maria, von welcher der Bräutigam im Hohen Liede singt: „Deine Augen sind wie Taubenaugen!“ (H. 1, 15), „der Jungfrauen ist keine Zahl, aber eine ist meine Taube, Makellose.“ (H. 6, 8). „Tu mir auf, meine Freundin, meine Schwestern, meine Taube, meine Makellose!“ (H. 3, 5, 2). Zum zweitenmal vermählt sich ihr der Heilige Geist, um Christus geistiger Weise in einzigartiger Vollkommenheit in ihr zu verklären, damit man an ihr sehe und erkenne, was es heißt, ihm gleichförmig sein. Durch ihr ganzes Wesen wird sie verkündigen, was die Apostel mit Worten predigen. Als „Braut des Heiligen Geistes“ steht sie ihm innig nahe. Pfingstgeist, durch die Mutterhand Mariens sende uns reiche Gnaden als schönste Pfingstgabe; laß uns der Pfingstrose gleichen, laß uns gekleidet sein in das Rot der Liebe Gottes und schenke uns Tauben-Sanftmut, Tauben-Reinheit, Tauben-Einfalt durch die sanfte Taube Maria, die Gebenedeite unter den Weibern.

Johannes Lorking (aus „Maimond als Marienmond“).

Erster C.A.U.-Kongreß in Kimberley

Nach Originalberichten von „Southern Cross“, „Am-Afrika“ und „Natal-Witness“
Von P. Albert Schweiger CMM.

Der 13. Kongreß der Katholischen Afrika-Union (C. A. U.) wurde vom 30. Dezember 1936 bis zum 6. Januar 1937 in der St. Bonifaz-Mission in Kimberley abgehalten. Ein überaus reichhaltiges Programm nahm die Kongreß-Woche in Beschlag. Eine sehr große Anzahl von Missionaren und Abgesandten von Eingeborenen aus der ganzen Union von Südafrika und weit darüber hinaus, nämlich aus dem Betschuanaland-Protektorat, Swasiland, Basutoland und Rhodesien besuchte denselben. Teilnehmer daran waren u. a. Se. Erz. der Apostolische Delegat Erzbischof B. Gijlswijk, O. P., Bischof J. Meyling, O. M. I., (von Kimberley), Bischof A. Chichester, S. J. (von Salisbury), Msgr. E. Hanisch, CMM. (von Umtata), 65 Priester-Missionare, darunter zwei Eingeborene) aus den verschiedenen Apostolischen Vikariaten und Präfecturen von Südafrika,



„Komm, Schöpfer, Geist des Friedens und der Liebe,
Und kehre segnend in die Herzen ein!“

(Unterfränkisch um 1510)

Missions-Schwestern von mehreren Kongregationen und 72 eingeborene Delegaten von den sämtlichen weit über die Union und darüber hinaus zerstreuten Zentralstellen der C. A. U.

Wie bereits bekannt sein dürfte, entstand die C. A. U. vor etwa 14 Jahren, als Mgr. Hanisch und P. Bernard Huß, beide CMM., dieselbe gründeten. Antrieb dazu gab ihnen die Notwendigkeit von einer Organisation solcher Art, um die auf das höchste gespannte kommunistische Propaganda zu bekämpfen, welche unter die eingeborenen Völker von

Südafrika von außen her (hauptsächlich von Rußland) eingeführt und unterstützt wurde. Durch die Bemühungen der Gründer der C. A. U. wurden alljährlich soziale Kurse in Mariannhill (Natal) und Lourdes und Maria-Zell (Ost Griqualand) abwechselnd einberufen, welche sich verhältnismäßig in sehr kurzer Zeit zu der Errichtung und Begründung der C. A. U. in allen Teilen des südlichen Kontinentes von Afrika entwickelten.

In den letzteren Jahren dehnte man die Tätigkeit dieser sozialen Kurse mit großartigem Erfolge auch auf die größeren Städte aus. Durban und Johannesburg hatten bereits solche; auch die Regierung und die europäische Bevölkerung, besonders die katholische, soweit sie sich am Wohle der Eingeborenen beteiligt, nahmen daran das lebhafteste Interesse und gewährten ihnen großmütig auch finanzielle Unterstützung. Für die Abhaltung des 13. Kongresses war die Diamantenstadt Kimberley ausersehen.

Die Konstitution der C. A. U. hat folgende Gesichtspunkte im Auge: 1. Förderung und Sicherstellung der Grundsätze der katholischen Kirche in Südafrika; 2. Förderung der geistigen, ökonomischen, sozialen, intellektuellen, industriellen, politischen und gesundheitlichen Wohlfahrt der Bantu-Rasse von Südafrika; 3. Förderung der gegenseitigen Zusammenarbeit und Übereinstimmung zwischen der europäischen und Bantu-Rasse, um auf diese Weise für das Friedenswerk und den Fortschritt von Südafrika günstige Richtlinien zu legen.

Das Bestreben der C. A. U. war es vom Anfange her, in die Bantu-Völker die Notwendigkeit eines weisen Gebrauches ihrer eigenen innewohnenden guten Fähigkeiten einzupflanzen, um unter der Leitung von geeigneten Beratern sich selbst helfen und ihre Stellung verbessern zu können. Das Motto, das man sich aneignete und an dem man bisher entschieden festhielt, war: „Bessere Herzen, bessere Häuser, bessere Felder“. Es wurde den Mitgliedern, die bereits viele Tausende zählen, Gelegenheit geboten, in verbesserten und mehr modernen Methoden betreffs Ackerbau und Viehzucht ausgiebige Unterweisungen zu erhalten und dieselben praktisch auszuführen. Die Anwendung der Sparsamkeit wurde ihnen durch die Einführung von Sparkassenvereinen in den verschiedenen Zentralen beigebracht. Endlich machte man einen Versuch, dem Strome der Eingeborenen vom Lande in die größeren Städte zu dämmen und sie zu ermutigen, daß sie kleinere Grundbesitzer würden. Für diesen Zweck wurden von der Hauptzentrale Mariannhill einige größere Farmen aufgekauft und für die Eingeborenen zu kleineren Parzellen aufgeteilt. Dieses erwies sich bis jetzt, besonders in jüngerer Zeit als äußerst erfolgreich.

Man unterrichtete die Mitglieder, auf welche Weise sie ihre Versammlungen gemäß eines regelrechten Vorgehens abhalten sollen. Ebenso, wie sie die ihnen zu Gebote stehende Freizeit gut verwenden können, indem man sie zu der Teilnahme an gesundem Sport und der Entfaltung von nutzbringenden Liebhabereien anleitete.

Die geistigen und religiösen Wirkungskreise der C. A. U. stehen von jeher an der Spitze; die Mitglieder räumen diesen mit Stolz den Vordergrund ein. Auch die den Unterricht und die Erziehung betreffenden Angelegenheiten stehen allzeit im größten Ansehen. In der Frauenabteilung legt man ein besonderes Gewicht auf einen gründlichen Unterricht über die standesgemäßen Sorgen für die Wohlfahrt des Kindes und heimatischen Kreises. Auch werden nutzbringende Nebenbeschäftigungen, wie Hühner- und Bienenzucht, nicht aus den Augen gelassen. Der Unterricht von Kunst



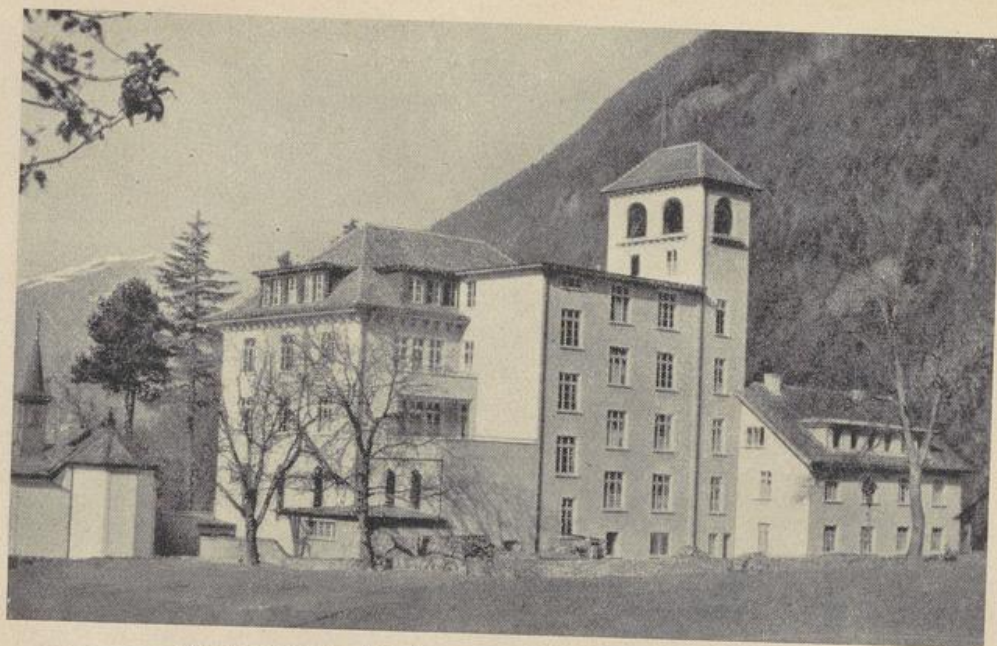
Der erste Neupriester des Eingeborenenseminars mit dem Bischof von Mariannhill, dem apostolischen Präfekten von Umtata und Abt Gerard und vielen Missionaren
 Photo: Mariannhill Mission

und Gewerbe wird betreffs der Bantu-Völker als ein wichtiges Hauptfach erachtet; auch das Erlernen der Musik und die Wertschätzung derselben wird ihnen beigebracht.

Die Kongresse, welche alljährlich abwechselnd an verschiedenen Zentralstellen abgehalten werden, sind für die C. A. U. von weittragender Wichtigkeit, und werden jedesmal von einer großen Anzahl der Mitglieder — nicht bloß von den eigentlichen Delegaten — aus allen Landesteilen besucht. Auch die Regierung, sowie die staatlichen Unterrichtsbehörden zeigen dafür ein reges Interesse. Die C. A. U. wird in einer jeden einzelnen Zentrale von einer Hauptzentrale aus geleitet, welche letztere in Mariannhill ihren Sitz hat.

Bei der offiziellen Eröffnung des 13. Kongresses der C. A. U. in Kimberley, in der Abatho-Bantu-Halle der St. Bonifaz-Mission, führte Bischof Meyning, O. M. I., den stellvertretenden Oberbürgermeister Mr. E. Doherty ein und hieß die ungewöhnlich zahlreichen Teilnehmer am Kongresse herzlichst willkommen, von denen viele hunderte von Meilen weit herkamen, und einige fast tausend Meilen. Ganz besonders bewillkommt er Bischof Chichester, S. J., von Salisbury und Msgr. Hanisch, CMM., von Umtata, welche letzterer der geistliche Berater von der Zentralstelle der C. A. U. sei.

Mr. Doherty, der in Begleitung von Mr. Beet, dem Stadtsekretär, auf der Bühne erschien, hieß alle Versammelten im Namen der Einwohner von Kimberley willkommen. Er pries das Werk der C. A. U. und nahm besonders Bezug auf das hauptsächlichste Ziel der südafrikanischen Union, das in der Konstitution niedergelegt ist. Er erklärte, daß das eingeborene Volk von Südafrika einen nicht zu unterschätzenden Teil des Hauptbestandes für Südafrika ausmache, dem durch die Arbeit der Eingeborenen in den Gold- und Diamantenfeldern der gegenwärtige Wohlstand des ganzen Landes zuzumessen sei. Auch legte er dem Kongresse einige



Mariannhiller Missionshaus St. Josef, Altdorf, Sri
 Photo: Missionshaus St. Josef, Altdorf

praktische Vorschläge vor, welche er im Verlaufe der Verhandlungen beherzigen möge.

P. Daub, O. M. I., welcher als Zeremonienmeister aufgestellt war, führte sodann Msgr. Hanisch ein. Letzterer gab einen übersichtlichen Entwurf vom Werke der C. A. U. und erklärte, daß sie nicht auf der Schule von Lenin und Trozki fuße, sondern sie sei begründet auf den Richtlinien der sozialen Reform, welche in den päpstlichen Enzykliken „Rerum Novarum“ und „Quadragesimo Anno“ von Papst Leo XIII. und Papst Pius XI. niedergelegt sind. Er wies darauf hin, daß diesbezüglich bereits Bedeutendes geleistet wurde und daß noch viel mehr zu tun übrig bleibe, weshalb es ihm nur sehr lieb sein könne, falls eine aufbauende Kritik vorgelegt werde.

Mr. Z. Keswa, der langjährige Präsident der Hauptzentralstelle (wohnhaft auf der Lourdes-Mission) stellte fest, daß die Bantu-Völker darauf vorbereitet sein müssen, Opfer zu bringen und für ihren sozialen Fortschritt den höchsten Preis zu bezahlen. Er sprach über eine dreifache Art von Pflichten, nämlich solche Gott, sich selbst und den Mitmenschen gegenüber.

Bischof Chichester, S. J., sprach in einem mehr humorvollen Tone und gab allen Anwesenden den Rat, es ihm nachmachen zu wollen, indem sie so viel als möglich während des Verlaufes der Verhandlungen lernen und hernach die durch die Vorträge erworbenen Kenntnisse praktisch verwirklichen sollen.

Das Programm nahm täglich mit der Feier der hl. Messe und darauf folgendem geistlichen Vortrage seinen Anfang. Die behandelten Gegenstände für letztere waren: „Über den Wert der Zeit; Entschlüsse für den gut katholischen Afrikaner zu Anfang des Neuen Jahres; praktische Lehren, welche für Katholiken und Nicht-Katholiken aus den kommunistischen Grausamkeiten in Spanien gezogen werden können; Haupt-

ursachen der gegenwärtigen Unordnung in der Welt; Kritik, eine allgemeine Schwäche unter den Afrikanern; nicht verderbliche, sondern aufbauende Kritik wird gewünscht; Sursum corda — in allen möglichen Lebenslagen“.

Am Sonntag zelebrierte der Apostolische Delegat ein Pontificalamt im Freien, wobei ihm zwei eingeborene Priester — P. E. Mabathoana als Subdiakon und P. Mohasi als Ehrendiakon — assistierten. Obwohl die Sonne an diesem Tage echt afrikanisch herniederbrannte, so waren dennoch die Eingeborenen aus der Lokation sehr zahlreich erschienen; auch Europäer befanden sich darunter, wie der oben erwähnte Mr. Doherty nebst seiner Gemahlin und anderen.

Im Verlaufe des ganzen Kongresses gab P. Bernard Huß tagtäglich eine Reihe von Vorträgen über die Bedeutung der zusammenarbeitenden Bewegung der C. A. U. P. Huß wurde bekanntlich bei zahlreichen Gelegenheiten von der hiesigen Regierung eingeladen, über dieses Thema vor den verschiedenen Bantu-Stämmen und deren Häuptlingen im Transkei Vorträge zu halten; ebenso tat er dasselbe im Basutoland, unter den Swazi, Betschuana und in Rhodesien. Selbst in Ost-Afrika, in Uganda, Kenja und Tanganjika, und selbst in Indien wollte man ihn dafür haben.

Eine andere zusammenhängende Reihe von Vorträgen über mannigfaltige, die Gesundheit betreffende Gegenstände wurde von Dr. A. Ruben, M. D. gehalten.

B. J. Malinga sprach über den Wert der katholischen Erziehung; Mr. McDonald, der Oberaufseher der eingeborenen Lokationen, über die Bantu in den Städtebezirken, welchem Vortrage eine lebhaft und überaus aufklärende Erörterung folgte. P. W. Rick, CMM., der Herausgeber der Eingeborenen-Zeitung „Am-Afrika“, der soeben von seiner Romreise zurückgekehrt war, bei der er die katholische Presse-Ausstellung im Vatikan besichtigte, sprach über den Wert der katholischen Presse; dieses hatte zur Folge, daß sich sofort ein Komitee bildete, um über Mittel und Wege zu beraten, auf welche Weise man die kath. Bantu-Presse befördern könne.



Schw. M. Herbertis und Schw. M. Ermenhilde, die Erstlinge des Klosters Wernberg, Kärnten, traten ihre Afrikareise an

Photo: Bollig, Wernberg

An jedem Nachmittag waren einige getrennte Sondersitzungen für die männliche und weibliche Abteilung der C. A. U. Auch der katholische Lehrerverein (C. T. U.) hatte seine geschlossenen Versammlungen. Bei den Männern wurde über nachfolgende Gegenstände verhandelt: „Der katholische Mann in seinem Heim; der katholische Mann im öffentlichen Leben; der sittliche Wert des Ackerbaues; geschichtlicher Überblick über die katholische Aktion“. In der Frauenabteilung: „Die katholische Frau in ihrem Heim; die katholische Frau im öffentlichen Leben; der sittliche Wert und Segen der Arbeit.“ Miß. M. Robertson, die Matrone vom Kimberley-Hospital, gab noch eine besondere Vorlesung für die Mütter.

Die Vorlesung der jährlichen Berichte von den einzelnen Hauptzentralstellen der C. A. U., sowie manche Verbesserungen in Bezug auf die Konstitutionen, auf die Wahl der Beamten an den Zentralstellen u. dgl. Die Behandlung der geschäftlichen Angelegenheiten nahmen einen weiteren Teil der Zeit in den Versammlungen in Anspruch.

Auch an Abendunterhaltungen in der Batho-Bantu-Halle gab es eine reichliche Abwechslung; die katholischen Jugendvereine beiderlei Geschlechtes von der St. Bonifaz-Mission und der von Beaconsfield sorgten für ein reichhaltiges herrliches Programm. Zweimal wurden auch lebende Bilder vorgeführt und einmal belehrende Lichtbilder aus dem Leben der Betschuana-Stämme.

Ein angenehmes Zwischenspiel während des geschäftlichen Kongreß-Ganges bildete ein höchst interessanter Ausflug zu den Sehenswürdigkeiten von Kimberley, der auch einen Besuch zu den verschiedenen Methoden der Diamanten-Industrie in sich schloß. Die De Beer-Kompagnie sorgte dafür, daß sämtlichen Kongreßmitgliedern alles Diesbezügliche gezeigt und erklärt wurde.

Eine Kunstausstellung der Eingeborenen war in der Batho-Bantu-Halle von der St. Bonifaz-Mission zu sehen; ebenso ein anderer Teil davon im oberen Saale des städtischen Rathauses. Miß. Billie Street brachte die ausgestellten Gegenstände in eine geschmackvolle Anordnung. Die Handarbeiten stammten hauptsächlich von den Händen der Missionskinder vom Kimberley-Bikariat, unter denen die von der St. Bonifaz-Mission und der St. Mary von Mafeking ganz besonders hervortraten. Überraschende Kundgebungen aus der Näherei, Stickerei, Häfelei, Perlenstickerei, Korbflechterei und aus erhabener Wollarbeit zeigten sich da. Einige wunder-schöne Musterarbeiten darunter fielen vor allem auf. So eine eingefaßte Teppicharbeit, welche die ganze Mission im Bilde darstellte. Die Szene war äußerst lebhaft und ganz naturgetreu in ihren Farbentönen, während die Gesamtansicht auf den Beschauer unübertreffbar wirkte. Das Ganze glich fast einem feinen Ölgemälde. Zwei große Polster erregten berechtigtes Aufsehen, besonders wegen ihres südafrikanischen Aufstriches. Eines davon bestand aus mathematischen Mustern, während das andere einen Springbock darstellte, schön ausgearbeitet in lebhaften und glühenden, reifarbenen Tönen, auf einem dunkelgrünen Hintergrund abstechend. Die Wirkung war malerisch, der anmutige Umriß des Springbockes genau und unverfälscht.

Je mehr im Herzen der katholischen Christenheit die Überzeugung von der absoluten Wahrheit der katholischen Religion Wurzel schlägt, um so stärker wird sich der katholische Missionstrieb äußern.